

Bezugspreise:

Die Halle monatlich bei zweimaliger Auslieferung 7,50 Mark, vierteljährlich 22,50 Mark, durch die Post 22,50 Mark, ansonsten Aufschlaggebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter der Bezeichnung 'Halle-Zeitung' eingetragen. Für Anzeigen einzeln angegebene Preise sind keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Halle-Zeitung' gestattet. Ferner der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abteilung Nr. 1135.

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:

Die 8 gespaltenen 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Restamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2,50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigen-Geschäfte. Erfüllungsort: Halle a. S., Arbeitszeit: täglich von Montag und Dienstag 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a. Dr. Braunhofsstr. 17. Halle a. S., Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 82 und Markt 2. Postfach-Konto Leipzig Nr. 4604.

Nr. 354.

Halle, Sonnabend, den 31. Juli 1920.

Einzelpreis 30 Pfg.

Die Finanzlage des Reiches.

Berlin, 31. Juli. (Eigene Drahtnachricht.) Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Finanzlage des Reiches vorgelegt. Daraus ergibt sich, daß in diesem Jahre der Bedarf an laufenden Einnahmen des Reiches rund 25 Milliarden beträgt, darin sind noch keine Summen für die Betriebsverwaltungen eingebracht. Vom Beginn des Krieges bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1919 waren 219,8 Milliarden Mark Kredite bemüht. Im Jahre 1920 werden neue Kredite notwendig sein, besonders mit Rücksicht auf die Eisenbahnverwaltung. Ein Ueberblick über die gesamten Kriegskosten ist auch heute noch nicht möglich. Von den neuen Steuern dürfte die Tabaksteuer noch mehr bringen, als bei ihrer Schöpfung vorgesehen. Trotz hoher Preise ist der Tabakverbrauch immer noch stark. Die Einnahmen aus dieser Steuer werden auf eine Milliarde geschätzt. Ebenso reichlich infolge der hohen Weinpreise die Weinsteuer einen hohen Ertrag, etwa 250 Millionen Mark. Dagegen dürften Biersteuer und Branntwein mit geringeren Beträgen, als ursprünglich angenommen, einzufleßen sein. Für die Reichseisenbahn ist mit einem Abschlag von 15,6 Milliarden zu rechnen. Der Haushalt für 1920 wird folgende Uebersicht ergeben:

Die Einnahmen aus Zöllen, Steuern usw. sollen erbringen insgesamt 27,77 Milliarden Mark, die Ausgaben des ordentlichen Haushalts sind veranschlagt mit ebenfalls etwa 27,77 Milliarden. Es ist jedoch fraglich, ob der Etat wirklich in dieser Weise balanciert werden kann. Die Gesamtausgaben des außerordentlichen Haushalts betragen 24,6 Milliarden. Der Gesamtbedarf des ordentlichen Haushaltes ist vorläufig auf etwa 52,3 bis 55,7 Milliarden angenommen. Aus diesen Ziffern spricht eine ernsthafte Mahnung an das deutsche Volk, durch die praktische Ausführung der Steuerreform eine weitere Verschärfung der Reichsfinanzlage zu vermeiden. Der Reichsfinanzminister schließt die Denkschrift mit den Worten: Es dreht sich um alles. Wenn wir der Finanznot nicht Herr werden, wenn ein Teil des Volkes sich an den papierenen Reichtum klammert, so wäre eine wirtschaftliche Raltastrophe von ungeheurer Tragweite unermidlich. Die Folgen einer solchen wären nicht auszurechnen.

Spa und die nationale Würde.

Der Reichsdienst der Deutschen Volkspartei bespricht die Rede, die Abg. Dr. Stresemann am Mittwoch in der Diskussion über das Kohlenabkommen von Spa im Reichstag gehalten hat. Sie sagt u. a.: Dr. Stresemann hob hervor, daß man an diesem Kernpunkt den Versuch hätte machen können, durch denselben festen Widerstand, wie er der Einmischungsklausel entgegengeleitet wurde, eine verbindende, formelle Forderung von der Entente zu erlangen. Selbstverständlich ist es aber eine reine Frage des persönlichen Verantwortungsgefühls, wie weit man in Erwägung dieses Widerstand gehen konnte, ohne den Gewinn in das Ausmaß der Verhandlungen zu verlieren. Und deshalb hat die deutsche Delegation in Spa unter allen Umständen einen Anruf darauf, daß man die Gründe ihrer Entscheidung als sachliche Gründe würdigt, auch wenn man mit der Entscheidung selbst sich nicht in Einklang befindet. Diesen Standpunkt sieht die Deutsche Volkspartei für den einzigen möglichen und den einzig richtigen an und deshalb hat sie sich dem Anruf ausgedrückt, durch dessen Annahme sich der Reichstag in übergroßer Mehrheit hinter die Regierung gestellt hat. Der Abg. Stinnes hat in auch in diesem Sinne rote fädelchen Widerstands gegen das Kohlenabkommen die Stellung der Regierung vollkommen gewürdigt und die Ansicht vertreten, daß jetzt alles zu ihrer Unterzeichnung getan werden mußte.

Das Auftreten der Deutschnationalen steht auf diesem einzigen möglichen sachlichen Standpunkt in einem schneidenden und unzerfäulichen Gegensatz. Die deutschnationalen Redner haben im Reichstag in der Zustimmung der Regierung zu dem Kohlenabkommen einen Mangel an nationaler Würde sehen wollen. Der Abg. Hergt hat sich sogar nicht getraut, diesen Vorwurf auf die Haltung der Deutschen Volkspartei auszubringen. Der kräftige Widerstand, den er dabei im Reichstage hervorrief, wird ihm hoffentlich zum Bewußtsein gebracht haben, welche Aufnahme diese Haltung in unseren Reihen findet. Hoffentlich führt er eine willkommene Veruch die Deutschnationalen vor weiteren Verurteilungen zurück. Der Begriff der nationalen Würde ist eine Ekelmischung von höchstem Werte. Man sollte ihn nicht dadurch entwerten, daß man furant das Kapital für gewöhnliche Parteilagitation daraus schlägt. Nur aus Agitationserfordernis ist es zu erklären, daß die Deutschnationalen den Jenor in einer Frage zu spielen versuchen, in der man sich aus sachlichen Gründen für die eine wie die andere Lösung entscheiden kann und in der allein das persönliche Verantwortungsgefühl für diese oder jene Entscheidung maßgebend sein kann. Es ist wirklich überflüssig, daß die Deutschnationalen versuchen, den Häher und die Häher einer Würde zu spielen, die nach dem Zeugnis ihrer eigenen Rede überhaupt nicht in Gefahr gewesen ist. Die entsetzliche Zurückweisung ihrer Vorwürfe durch den Abg. Dr. Stresemann und

den Minister Dr. Heinze haben hoffentlich ihren Zweck nicht verfehlt.

Braun! Wir freuen uns dieser Einsichten der Deutschen Volkspartei. Sie wird nie mehr aus Agitationsgründen bei jedwem Meinungsverschiedenheiten politischen Gegnern den Sinn für nationale Ehre abspitzen.

Im übrigen haben die Reichstagsverhandlungen über Spa eben erkennen lassen, wie völlig isoliert die Deutschnationalen heute sind. Selbst die Unabhängigen haben nicht für das von den Deutschnationalen beantragte Mißtrauensvotum für die Regierung gestimmt. Nur bei der Entscheidung über das von den drei Regierungsparteien zusammen mit den Sozialdemokraten beantragte Vertrauensvotum fanden sich Deutschnationale und Unabhängige nach alter Gewohnheit wieder zusammen. Das bittere Brot der Minderheit! Das die Deutschnationalen trotz ihres Erfolges bei den Reichstagswahlen im Parlament essen müssen, erzeugt bei ihnen eine gallige Stimmung, und es ist verständlich, daß sie ihren Unmut besonders an ihrem Wahlbruder vom Reichstagswahlkampf, an der Deutschen Volkspartei, die in der 'Kreuzzeitung' als 'einemalige (!) Schmelzpartei' bezeichnet wird. Als der Führer der Deutschen Volkspartei, Minister Heinze, dem Abg. Hergt schriftl. entgegengetreten war, antwortete die deutschnationale 'Deutsche Zeitung': 'Was es lacht, der frage sich!' Das ist der Ton, in dem heute die Deutschnationalen mit ihren nächsten Nachbarn verkehren.

Die Entwaffnung der Zivilbevölkerung.

Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Der Entwurf des Gesetzes über die Entwaffnung der Zivilbevölkerung ist dem Reichstag vorgelegt. Danach sind alle Militärärzten bis zu einer bestimmten Zeitfrist an die vom Reichskommissar für die Entwaffnung zu bestimmenden Stellen abzulefern. Das gleiche gilt für Munition von Militärwaffen. Die Herstellung von Militärwaffen und der Handel mit ihnen ist verboten. Der Reichskommissar kann zur Durchführung seiner Aufgaben die Sicherheitspolizei aufordern und alle auch sonst nötigen Anordnungen treffen. Für Nichtbefolgung der Gesetzesbestimmungen sind Gefängnisstrafen bis unter sechs Monaten zu verhängen. Strenge Strafen stehen auch darauf, wenn durch Veröffentlichungen, Reden usw. zur Nichtbefolgung dieses Gesetzes angefordert wird.

Dividenden.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die 'Frankfurter Zeitung' (552 vom 29. Juli):

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß Aktien-Gesellschaften in Form von Dividenden oder Gratifikationen ihren Aktionären Summen zuwenden, deren Höhe den allgemeinen Interessen wert sind. Wenn diese hohen Dividenden wenigstens noch ein Zeichen besonderer Prosperität der deutschen Wirtschaft wären! Aber wie es damit aussieht, ist zur Genüge bekannt. Diese hohen Dividenden sind in einer Zeit wie der heutigen, wo zwischen Kaufkraft und Preisen ständig die Kluft droht, nur möglich, indem ohne Rücksicht auf die kaufmännischen Konsumenten die Preisschraube angezogen wird, oder 'Konjunktur'-Gewinne gemacht werden. Man fragt sich: hat das Reich nicht Mittel und Wege, bezartig übermäßig hohe Gewinne von Gesellschaften für die Allgemeinheit zu erfassen? Warum greift der Staat nicht zu? Hier liegen die Gewinne offen zu Tage, er beharrt nur einiger Bilanzänderer Steuerbeamter und einer entsprechenden Veränderung der Bilanzierungsvorschriften, um zu verhindern, daß ihm seine Beträge in der Erstellung entgehen. Angesichts der allgemeinen Wirtschaftsnote und der trostlosen Leere der Staatskassen ist es unerträglich, daß Dividenden verteilt werden, die nicht anders gekennzeichnet werden können denn als Lohn gegenüber der Last, unter der die Allgemeinheit leidet. Wir greifen zwanglos einige Fälle der letzten Zeit heraus.

Die Zuckerfabrik Glanitz, die im Vorjahre ihren Aktionären ein großes Besagsgeld in den Höhe von, verteilt hat, 1920 nahezu verdoppeltem Aktienkapital und bei dem gleichen Reingewinn wie im Vorjahre 25 Prozent (Vorjahr 18 Prozent) Dividende. Hören wir, wie die Fabrik dies erklärt: eine befriedigende Ernte, eine sehr gute Zucker-erzeugung und eine pünktige Verwertung aller Produkte. Und wie sieht es mit den Zahlen aus? Bezugsrecht wurden 280 668 Doppelzentner Rüben gegen 473 600 Doppelzentner im Vorjahre bei einem Ueberschuss von 18,15 Prozent gegen 18 Prozent. Die Sohlagenbühnenwerke Ernst Winter Akt.-Ges. in Unterneubrunn verteilte 40 Prozent und überdies auf je zwei Aktien eine Gratifikation. Summa summarum also, von der Kapitalvermehrung und dem Agnominium abgesehen, 30 Prozent. Dabei hört man vielfach die Behauptung, daß das deutsche Gewerbe recht konkurrenzfähig sei. — Die von Bonnet Glasbühnenwerke Akt.-Ges. in Friedrichshagen verteilte 30 Prozent (i. V. 20 Prozent). — Auch einige Fabriken aus der Zertifikatsbranche. Es braucht niemandem ein Gedächtnis zurückzurufen werden, wie schwer es heute für die meisten Menschen ist, sich einen Anzug, sich auch nur ein Hemd zu kaufen. Trotz der angeblich so sehr herabgelagerten Preise, bei denen, wie immer in solchen Fällen, das Geldstück größer ist als die Preisherabsetzung. Aber leben wir uns einige Ausrichtungen an: die Produktions-Wärmere und Rammgarnspinnerei verteilt neben 12 (Vorjahr 10) Prozent Dividende nicht weniger als die Hälfte des Aktienkapitals in Form von Genußscheinen an die Aktionäre. Die Gewerbetriebe

Rammgarnspinnerei gewährt auf je eine alte Aktie (in beibehaltener Form, die an der Sache nichts ändert) 1 1/2 Gratifikationsaktien; also das einhalbfache Aktienkapital. Die Züll- und Garnfabrikerei Akt.-Ges. in Plauen beantragt 20 (Vorjahr 15) Prozent Dividende und mindertens Verdoppelung des 1,8 Mill. Mark betragenden Kapitals.

Man kann die Sache drehen und wenden, wie man will. Wer hat letzten Endes die Dividenden aus seiner Tasche zu zahlen? Der Konsument. Der Herr Finanzminister sei auf diese Verhältnisse hingewiesen. Ober: das Reich verwendet Milliarden für Lebensmittelerhöhung — der Herr Wirtschaftsminister sei darauf hingewiesen, daß sich hier vielleicht ein ganz hübsches Sümmchen für die notleidende Bevölkerung aus den Lücken der nicht notwendigen Bevölkerung sammeln ließe. Und schließlich sei der Reichstag einmal auf uns dauernd wachsende Defizit im Staatshaushalt und auf seine Pflicht verwiesen.

Das Reichsverorgungsgesetz.

Wie sich aus Vernehmlichberichten ergibt, besteht um Teil über die Vorschriften und über die Bedeutung des Reichsverorgungsgesetzes in weiten Kreisen große Unklarheit; es verdienen daher wohl folgende Tatsachen Beachtung:

Die Verorgung der Kriegseinschickten und Kriegshinterbliebenen nach dem von der Nationalversammlung verabschiedeten Reichsverorgungsgesetz belastet das Reich jährlich mit ungefähr 5 1/2 Milliarden Mark, wenn die Kosten der sozialen Fürsorge mit eingerechnet werden; mit nahezu 6 Milliarden Mark. Das bedeutet, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, einen Steuerbetrag von nahezu 100 Mark. Die Höhe der dem einzelnen Beschäftigten zuzurechnenden Rentenläufe zeigen folgende Beispiele:

Es erhält in Berlin ein gelernter Arbeiter, der in seiner Gewerbsfähigkeit um 30 Prozent gemindert ist, also bei einer verhältnismäßig leichten Beschädigung jährlich 1518 Mark, bei einer Verringerung der Gewerbsfähigkeit um 80 Prozent 5317 Mark, und wenn er für vier Kinder zu sorgen hat, 7442 Mark; befragt er fremder Wartung und Pflege, dann erhält er mit seinen vier Kindern 10 496 Mark bis 11 021 Mark. Eine entsprechende Erhöhung über und über ist ebenfalls vorgesehen und damit verbunden eine Ausführensverordnung, die demnachst ergehen soll, wird in Fällen schwerer Beeinträchtigung der körperlichen Anverleibtheit auch kann eine Rente gewährt, wenn die Beschädigung des Militärs die Gewerbsfähigkeit zur Folge hat. In der Verordnung sind Mindestsätze festgelegt, die den bisher gewährten Regelsätzen sehr nahekommen.

Gerechte Veranlagung zur Einkommensteuer.

Die demokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Fischer-Rühl, v. Siemens, Reinath, Waldstein, Dr. Erenburg haben im Reichstag folgende Anfrage an die Regierung gestellt: 'Die Bestimmung des § 58 des Reichseinkommensteuergesetzes hat wachsende Verunreinigung hervorgerufen. Diese Bestimmung dient in erster Linie zur Entlastung der Steuerbehörden; sie durchbricht den Grundgedanken der Kontinuität und hat zur Folge, daß die infolge der Wertentwertung außergewöhnlichen Verhältnisse des Jahres 1920 zweimal zur Grundlage der Veranlagung dienen. Nähere Berechnungen ergeben eine geradezu ungeheuerliche Belastung des Einkommens des Jahres 1920, und zwar sowohl für die Kreite der Anlage II (Einkommen von 10 000 bis 20 000 Mark), welche festes Gehalt, Lohn usw. beziehen, als auch für die Fälle der besonderen Einkünfte, die sich nur aus den außerordentlichen Verhältnissen des Jahres 1920 ergeben.'

In der dritten Lesung des Reichseinkommensteuergesetzes ist durch Veranlagung des § 50 (Eintrag Grund-Waldstein) versucht worden, die Härten auszugleichen. Der Wortlaut des § 59 läßt aber vielfache Zweifel offen. Es wird sogar als zweifelsfrei betrachtet, ob einmalige Einnahmen im Sinne des § 11, Nr. 5 unter dem Begriff der 'außerordentlichen Einnahmen' fallen, was allerdings nach dem Verlauf der Verhandlung in der dritten Lesung als unzweifelhaft gelten muß. Zur Klarstellung und zur Befestigung der durch die Zweifel eingetretenen Unsicherheit ist der baldige Erlass von Ausführungsbestimmungen dringend erwünscht, welche — entsprechend den entgegenkommenden Erklärungen des Vertreters des Reichsfinanzministeriums in der Sitzung des Nationalversammlung vom 10. März 1920 — den Begriff der außerordentlichen Einnahmen in der Richtung sichern, daß sie nur einmal zur Versteuerung gelangen. Dringend geboten erscheint u. a. die Klarstellung, daß im Jahre 1920 gewährte Steuererhöhungen nur einmal zur Versteuerung gelangen.

In Verbindung hiermit erscheint die Prüfung angezogen, ob nicht die Erfahrungen dafür sprechen, daß im Interesse einer gerechten Steuererhebung überhaupt grundsätzlich die Veranlagung nicht nach dem Ergebnis der Vorjahre, sondern nach einem dreijährigen Durchschnitt, wie früher bei Gewerbetreibenden nach dem preussischen Einkommensteuergesetz erfolgt. Mit der Reichsregierung bereit, Ausführungsbestimmungen zu § 50 im gedachten Sinne baldigst zu erlassen und welche Stellung nimmt sie zu der Anregung, betreffend Einführung des dreijährigen Durchschnitts ein?'

Einstellung der oberthiesischen Kohlenlieferungen an Polen.

Die Polen haben bisher aus dem oberthiesischen Kohlenrevier monatlich 450 000 Tonnen bezogen, davon 100 000 auf Grund direkter Abmachungen mit den Kohlenhäuern und weitere 200 000 auf Grund von Abrechnungen des Verbändes. Wie die „Dt. Allg. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, haben die Polen die Zahlungen eingestellt. Infolge davon sind auch die Lieferungen unterbrochen. Die Polen haben verlangt, durch die Entente-Kommission einen Druck ausüben zu lassen, aufzusehen daß aber diese Garantie verlangt, die nicht gegeben werden konnten. Von deutscher Seite liegt natürlich kein Grund vor, in die Angelegenheit eingegriffen zu werden. Man wird die Weiterentwicklung abwarten müssen.

Direktes Kabel zwischen Ostpreußen und der pommerischen Küste.

Berlin, 30. Juli. Um den Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit Ostpreußen unabhängig zu machen, ist ein Kabel zwischen Greifenhagen und der pommerischen Küste zu verlegen. Der Bau dieses Kabels ist am 4. August endgültig fertiggestellt sein wird. Es soll in erster Linie dem Verkehr der Städte Berlin-Stettin und Hamburg zugute kommen. Das Kabel, das in Lese beginnt und in Tontinet endet, ist das längste Fernsprechkabel der Welt mit 170 Kilometer Länge, während das bisher längste Kabel nach Schweden 125 Kilometer mißt.

Beabsichtigte Tarifherabsetzung bei der Eisenbahn.

Nach den vorläufigen Beschlüssen der Tarifkommission ist für die unter die Tarifklasse „Eisen und Stahl“ fallenden Güter eine Tarifherabsetzung von 10 Prozent beabsichtigt. In dem kürzlich beratenen neuen Tarifrahmen werden im Rahmen einer neuen Regelung der Frachttarife auch eine Herabsetzung der Eisenbahnen, von einer nochmaligen allgemeinen preiszahlenden Steigerung der Frachttarife wird jedoch aller Voraussicht nach abgesehen werden.

Vier Ferngespräche auf einem Draht.

Ministerialdirektor Dr. Wedem, der bisherige Leiter des Reichspostwesens, dem jetzt die Oberleitung des gesamten Telegraphen-, Fernsprech- und Postwesens im Reichsministerium übertragen worden ist, macht in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ über Drahtlose Telegraphie mit Draht, eine technische Neuentwicklung im Telegraphenwesen von unabsehbarer Tragweite folgende Ausführungen: „Nach Beendigung des Krieges hat der Verkehr auf den Fernsprech- und Telegraphenleitungen so stark zugenommen, daß die bestehenden Leitungsverbindungen bei weitem nicht mehr ausreichen.“

Deshalb mußte die Reichspostverwaltung eine bessere Einrichtung für vorhandene Leitungen erforschen. Die Möglichkeit dazu bietet die Entdeckung der radioelektronischen Wellenströmung (Hochfrequenzströmung). Dem Telegraphenverkehr gelang es in Verbindung mit der Industrie gleichzeitig ohne Störung des auf einer Leitung stattfindenden Fernsprechbetriebes noch mehrere schnellere Wellenströmungen durch die gleiche Leitung hindurchzuführen und sie von einander zu trennen und einzelne Sprech- und Telegrammstrahlen herauszunehmen.“

Nach langjährigen Laboratoriumsversuchen ist die Telegraphenverwaltung etwa seit einem Jahre zu praktischen Versuchen geschritten. Zunächst wurden auf der etwa 300 Kilometer langen Strecke Berlin-Hannover zwei neue Hochfrequenz-Fernsprechverbindungen herestellt. Dabei gelang es gleichzeitig mit den bisher allgemein üblichen Niederfrequenzgesprächen, ohne daß diese in irgendeiner Weise beeinflusst wurden, auf derselben Fernsprechleitung noch zwei Gespräche mit Hochfrequenz zu führen. Die Einrichtungen sind bereit, daß

Ein Meister der schwarzen Kunst.

Das Jubiläum des „Königlichen Buchdruckers Antwerpen“ Antwerpen rüstet sich zur Feier der in den August fallenden vierundzwanzigjährigen Weiberts des Geburtstages des Buchdruckers Christoph Platinus, des Gründers der berühmten Antwerpener Offizin, deren Erzeugnisse das Zeichen der Platinischen Druckwerke — die einen ausgeprägten Stiel haltende Hand mit der Umgeißelung „Labore et constantia“ — Jahrhunderte hindurch in hohen Ehren gehalten haben. Platinus war von Geburt Franzose. Am August 1520 in St. Quentin bei Liège geboren, hat er den Buchdruck und das Buchbindergewerbe erlernt und war im Jahre 1549 nach Antwerpen gekommen. Hier hat er zunächst eine Buchbinderei eröffnet, der er 1555, rund 30 Jahre nach der Einführung der „Schwarzen Kunst“ in den Niederlanden eine kleine Buchdruckerei angliederte, die sich aus kleinen Anfängen bald zum größten Druck- und Verlagshaus in Europa ausweitete und auf dem Weltmarkte jener Zeit eine führende Rolle erhielt hat. Ihren Verfall verdankte die aus Platinischen Pressen hervorgegangenen Werke der absoluten Unmöglichkeit der Zerstörung, der mühseligen typographischen Ausfertigung und der geschmacklosen, vornehm gehaltenen Ausstattung, deren Eleganz den inneren Wert der Bücher auch äußerlich entbrach. Gebeißert hat sich Platinus bei seinem Entschließen nach Vervollkommnung des Buchdrucks und der Buchausstattung vor allem auch durch die Kunst der spanischen Regierung, die in seiner Erinnerung zum „Königlichen Prototypographen“ zum Ausdruck kam und ihm den Auftrag zur Herstellung der berühmten polygoten Bibel eingetragen hatte.

Diese in den Jahren 1569/73 erschienene achtbändige „Biblia Polyglotta“ begründete den europäischen Ruf und den Reichtum des Hauses Platinus, das weiters durch die Herausgabe des ersten Wörterbuchs der niederländischen Sprache sich unsterbliche Verdienste erwarb. Besonders leuchtend gestaltet sich der Selbstverlebens der Platinischen Verlagshaus nach Deutschland und Frankreich; aber auch in den übrigen Ländern Europas fanden seine Druckwerke, deren Zahl auf 1500 geschätzt wird, in hohem Ansehen, und Spanien insbesondere wurde so gut wie ausschließlich von der Antwerpener Firma mit schriftlicher Literatur versorgt. Nach dem 1. Juli 1589 erfolgten Tode Christoph Platinus ging das Antwerpener Druckhaus, das in Leiden und Paris Niederlassungen, in den Besitz des gelehrten Miniaturisten und Schmeißers des Veränders Johannes Moretus, über, in dessen Familie es unter dem Namen „Platinus-Moretus“ bis in unsere Tage bestanden hat. Die Nachkommen des

Der Teilnehmer nicht mehr, ob er ein Niederfrequenz- oder ein Hochfrequenzgespräch führt. Auch die bedienende Bedienung säpelt in der gewöhnlichen Weise, ohne zu wissen, ob sie ein Hochfrequenzgespräch oder ein Niederfrequenzgespräch vermittelt. Als besonderer Vortrag der Hochfrequenzgespräche wurde aber gerührt, daß die in die gleiche Richtung in den gewöhnlichen Fernsprechleistungen die Verbindungsbüchlein beeinträchtigen, bei der neuen Verbindungsart nahezu völlig verschwinden.

Der günstige Ausfall dieser Versuche veranlaßte die Verwaltung, das neue Verfahren auch auf größere Entfernungen zu erproben. Sie wählte dazu die etwa 600 Kilometer lange Strecke Berlin-Frankfurt a. M. Hier gelang es, auf einer einzigen Leitung neben dem Niederfrequenzgespräch ein noch drei Telegraphenphenverbundene mit Hochfrequenz einzurichten und zwar mit dem Schnelltelegraphen von Siemens. Die Verbindungen erwiesen sich so leistungsfähig, daß der gesamte, sehr starke Telegraphenverkehr zwischen Frankfurt und Berlin auf einem einzigen Draht und ohne nennenswerte Verzögerungen seit längerer Zeit abgewickelt worden ist. Dabei handelt es sich täglich um etwa 4000 bis 6000 Telegramme.

Mit recht günstigem Erfolg ist neuerdings auch eine weitere Hochfrequenzverbindung auf der Strecke Berlin-Stralsund im Betrieb genommen worden; sie dient als Teilleitung der Fernsprechverbindung Berlin-Malmö-Stockholm, um die starken Störungen durch Hochspannungsleitungen, unter denen die Verbindung auf den Niederfrequenzleitungen dieser Strecke öfter zu leiden hatte, erheblich herabzumindern.

Nach dem hoffnungsvollen Ausfall all dieser Versuche ist die Verwaltung zur Klärung des in der Mitteilung des Verfahrens geschritten. Auf einer kürzlichen Sitzung der höheren Anzahl von Fernsprech- und Telegraphenverbindungen zwischen den Hauptverkehrsstellen des deutschen Reiches im Betrieb genommen werden. Sobald weitere Gesichtspunkte verfügbar gemacht werden können, sind die Versuche ergeben, daß das Prinzip des Reiches in seiner letzten Bauart die Unterbindung neuer Hochfrequenzverbindungen auf denselben Linien nachdrücklich werden neue Verbindungen hergestellt. Mit Hilfe der Hochfrequenzverbindungen wird es in absehbarer Zeit möglich sein, den Verkehrsansprüchen in ungleich höherem Maße als bisher gerecht zu werden.

Eine Proklamation Towers an die Danziger Bevölkerung.

Danzig, 30. Juli. Der Oberkommissar Sir Reginald Tower hat anlässlich der getriebrnen Vorgänge an die Bevölkerung Danzigs eine Proklamation erlassen, in der es u. a. heißt: „Es sei Sache der Bevölkerung, dem Oberkommissar seine Zustimmung zu geben. Er könne nur durch ruhige, ordnungsmäßige Wiedereröffnung des öffentlichen Lebens die in Danzig, jedoch mögliche Wiederholung der getriebrnen beunruhigenden Vorkommnisse zu vermeiden, gesichert. Jeder Versuch solle gemacht werden, die Steuerfrage in der freien Stadt Danzig in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Mehrheit zu erledigen. Es sei die erste Pflicht der alliierten Verwaltungen, die Fakten festzustellen, die von der Bevölkerung getragen werden. Nur mit einem freien Einverständnis und Freue zu ihrer Stadt könnten die Danziger in ein neues Leben eintreten, als Bürger einer freien Stadt unter dem Schutze des Völkerrechts.“ Als Vertreter der Stadt habe er (Tower) den Wunsch, Freund ihrer Bevölkerung zu sein, aber Gehörham der Danziger gegenüber und Aufrechterhaltung der Ordnung sei die Vorbereitung einer solchen Freundchaft. Ferner hat der Oberkommissar seinen Erlaß herausgegeben, in dem dem höchsten Kommandierenden der alliierten Truppen, General Saupke, die Aufrechterhaltung der Ordnung in der freien Stadt Danzig übertragen wird. Danach muß ihm jede Verarmmlung und jeder Versuch mit einer Velleitlung von voranschreitlich mehr

Bezugs sind waren andauernd bemittelt gegeben, alle auf den Platinischen Pressen gedruckten Werke sowie Briefe und Manuskripte, die auf die Bezug hatten, und die Druckereigentümer anderer hervorragender Zeitgenossen zu einer histo-graphischen Sammlung zu vereinen, die in ihrer ästhetischen Ausfertigkeit eine umfassende Uebersicht über die Entwicklung des holländischen Druckgewerbes bietet. Diese Sammlung wurde überdies durch eine reichhaltige Aufstellung Familienbilder und Gemälde von Rubens, van Dyck, Verelst, Raab und anderer berühmter Meister der niederländischen Schule durchschöne alle Welt und nachdrücklich von der Verstellung zu einem Kunstwerk angesehen, das eine Lebenswürdigkeit Antwerpens bildet. Im Jahre 1877 wurden die Sammlungen von der belgischen Regierung für 1 200 000 Franc angekauft und als „Museum Platinus-Moretus“ dem Publikum zugänglich gemacht.

Die Entstehung gefüllter Blüten.

Von den meisten Menschen werden die sog. „gefüllten“ Blüten ihren ungefüllten Artgenossen vorgezogen. Die gefüllten Blütenformen kommen denn auch in der Natur wildwachsend nur sehr selten vor und sind in den meisten Fällen Ergebnisse mehr oder weniger Züchtung. Entstehen gefüllte Blüten gleichwohl einmal in der Natur und ohne die züchtende Hand des Gärtners, so ist ihre Beobachtung allerdings umso interessanter. Betrachtet man beispielsweise eine derartige gefüllte Aelweilchen einer normalerweise ungefüllter Aelweilchen, so wird man nicht selten die Wahrscheinlichkeit machen können, daß die Blüte weder Staubblätter noch Stempel besitzt also der wichtigsten ihrer Bestandteile vollständig entbehrt. Hier liegt der seltsame Fall vor, daß sich diese beiden Fortpflanzungsorgane der Blüte in Blütenfüllern umgebildet haben, die infolge einer durch die Blüte selber verursachten Mischung gewissermaßen als Wucherungen entstehen sind. Auch durch die Stängel anderer Pflanzen gelang es j. W. einem Forscher, durch gewisse Blaukäse an einigen Valerianen gefüllte Blüten zu erzielen; ab und zu tritt die fruchtlose Vermehrung der Blütenblätter auch nur an einer Stigmele auf wodurch sich dann die betreffenden Blüten nur zum Teil entwickeln.

Genau, wie es möglich ist, daß sich Staubblätter und Stempel in Blütenfüllern verwandeln, kann es auch vorkommen, daß sich diese Fortpflanzungsorgane der Blüte überhaupt erst aus den Blütenfüllern entwickeln. Es dürfte somit hier einfach eine Art von Bildung vorliegen. Eines der anschaulichsten Beispiele für die Bildung dieser An-

als hundert Personen von den Veranstaltern 24 Stunden vorher angelegt werden. Es werden ausführliche nähere Bestimmungen erteilt. Für den Fall eines Vorstoßes gegen diese Bestimmungen würde der Belagerungszustand in der Stadt verhängt werden. Alsabund werde der General auf die militärische Kontrolle zu Wasser und zu Lande übernehmen, um die Ruhe in der Stadt zu sichern.

Der polnisch-russische Krieg.

Die „Daily Mail“ meldet aus Lemberg: Die russischen Vorhuten sind in mehreren Kolonnen in Galizien eingedrungen. Die Rote Kavallerie nähert sich Lemberg. Die Stadt ist von polnischen Truppen geräumt. Am Mittwochabend hat bolschewistische Reiterei zwischen Proby und Tarnopol mit erheblichen Streitkräften den Übergang über den Sereth vollzogen. Das „Petit Journal“ meldet, daß die bolschewistische Artillerie mit schweren Geschützen Ordnung bombardiert. Nach einem Massaker Kaufmann gelang es Teilen der Roten Armee, einige in Grobnit anzugreifen, wo sich Straßenkämpfe entzündet haben. Ein polnisches Infanterieregiment ist in Gefahr, abgegriffen zu werden, da die Bolschewisten fühlbar von Grobnit mit der Einschließung der Festung begonnen haben.

Die „Daily Mail“ meldet weiter: Der Waffenstillstand in Rußland mit Polen tritt am Sonntag früh spätestens in Kraft. Bis dahin muß der russische Vorkriegs eingestellt sein. Die sehr unüberlegte, weil mit einer demotivierenden Erklärung Dr. Simons abgegebene deutsche Neutralitäts-Erklärung wird für eine polnische Neutralitäts-Erklärung gehalten, wenn es zu keinem Waffenstillstand kommt. Im letzteren Falle hat die deutsche Neutralitäts-Erklärung für die Alliierten eine Bindung, Polen vernichten zu lassen.

Die internationalen Konferenz in Genf.

Genf, 30. Juli. Die 35 Mitteilende starke deutsche Delegation war am 29. Juli in Genf eingetroffen. Am Sonntag der 2. Konferenztag, ab dem am Sonntag morgen eröffnet wird, werden 150 Delegierte der verschiedenen Länder teilnehmen und zwar trafeten u. a. ein aus Osnabrück 25 Vertreter, Frankreich 11, Niederlande 5, Polen 7, Palästina 9, Schweden 14, Deutschland 12, Belgien 22, Italien 4, Schweiz 8, außerdem Delegierte des Küstlervereins.

Die Tschener Frage.

Paris, 29. Juli. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ enthält die auffechterregende Mitteilung, daß Präsident Wilson wieder die Arena europäischer Politik betreten habe und einschließen sei, die von der Völkervereinigung, welche die Lösung der Tschener Frage nicht anerkennen, sondern vielmehr auf der Völkervereinigung für das Tschener Gebiet zu bestehen. Das Blatt berichtet darüber: Ueber dieses unerwartete präsidientielle Eingreifen war der Völkervereiniger, der im Hinblick auf Vorgänge der letzten Zeit der Auffassung huldigte, daß die Vereinigten Staaten ihr Votum in europäischen Angelegenheiten nicht mehr geltend zu machen gedachten, nicht wenig überrascht, um nicht zu sagen, verärgert, als der Völkervereiniger Wallace auf Antragsverfahren von Washington für die Mitteländer der Völkervereinigung, bedauert, daß Präsident Wilson keine andere Stellung der Tschener Frage annehmen werde als die im Friedensvertrage vorgelegene Volksabstimmung. Angefichts dieser eigenwilligen Haltung des Präsidenten weiß der Völkervereiniger nun nicht, was zu tun sei. Er kann natürlich nicht wünschen, die Beziehungen zu Amerika durch einfaches Aufbruchschließen der Amerikaner Wilsons zu gefährden, aber das demobilisierten von den Tscheneroffizierten ebenfalls be-

Kunst und Wissenschaft.

Ein Besuch bei Beethoven. Im Tagebuch des holländischen Arztes Dr. Karl Vorch — Ausgabe daraus bringt das holländische Buch von Prof. Dr. Clemm „Aus Aurländischen Reisetagebüchern“ (Berlin-Stegell, 7. Bände) — findet sich auch eine interessante Schilderung eines Besuches bei Beethoven im Jahr 1816. Der Meister wohnte im dritten Stock eines engen gebundenen Hauses mit elenden Stiegen. „Eine kleine Türe, zu deren Eröffnung ich die Klingel zog, führte mich in ein kleines Vorhaus, das eins nur mit der antebenenen Fläche seiner Kammer.“ Da empfing mich der Bediente, der mit seiner Familie Beethovens Hausgerät zu bedienen scheint. Ueber Beethovens äußere Erscheinung wird berichtet: „Ain, etwas hart aussehnendes Paar, runter unter ihm waren die Augen klein, aber tief liegen, rund und voll ungeheuren Lebens sind. Er hat mich, laut mit ihm zu sprechen, weiß er gerade jetzt wieder besonders schwer hörte.“ Von der Unterhaltung heißt es dann: „Er erzählte mir viel von Wien und seinem Leben hier. Gift und Galle wütelte in ihm. Alles trögt er, mit allem ist er unzufrieden und stützt be-sonders aber Oesterreich und namentlich aber Wien. Er bricht schnell auf sein Vaterland zu fliehen, das er laut im Zimmer wiederhale.“ Nach diesem ist eine weitere Stelle: „aber es geht hier lumbig und humpig zu, es kann nicht länger sein. Von oben bis unten herum ist alles Lump. Niemand darf man trauen. Was man nicht schwarz auf weiß hat, das tut und hält kein Mensch.“ Sobald er schwieg, zungelte sich seine Stirn, und er hat ein dritteres Aussehen, was man sehen vor ihm haben könnte, wüßte man nicht, daß der Grund einer solchen erhabenen Äußerungsebene schon sein muß.“

Erstaufführung!

Die Augen der Welt!

Licht- und Schattenbilder aus den Höhen und Tiefen des Lebens in 6 Akten.
In den Hauptrollen: **Conrad Veidt :: Ressel Orla.**

Gr. Ulrichstrasse 51
Fernruf 4681.

Vorführung: 4.40 6.45 8.50 Uhr.

Fernseher:

Ein Königreich für ein Kind! Lustspiel in zwei Akten.

Einlass 3 1/2 Uhr.
Beginn 4 Uhr.

Wochentags auf allen Plätzen bis 5 Uhr **kleine Preise** bei vollem Programm.

Stadt-Theater Halle.

Bestellungen auf Stammkarten für die Spielzeit 1920-21

werden ab Montag, den 2. August, vormittags von 10-12 Uhr an der Theaterkasse angenommen. Den vorjährigen Stammkarten-Inhabern werden die bisher innegehabten Plätze bis einschli. 7. August zurückgelegt.

Preise der Plätze für je 44 Vorstellungen:

I. Ring Saube für einen Platz	Mk. 572,-
(nur im ganzen, bei 2 Plätzen I. Vorder- und 1 Hinterplatz)	
I. Ring	Mk. 484,-
Coffet	Mk. 484,-
Sperstich	Mk. 393,-
I. Platz	Mk. 308,-
II. Ring Vorderreihen	Mk. 211,20

Jahrbillig in 2 Raten.

Spätere Erhöhung der vorstehenden Preise auf Grund von Gemeinderatsbeschlüssen bleibt vorbehalten, jedoch geht den Stammkarten-Inhabern in solchen Fällen der Rücktritt vom Vertrage zu.

Zoo! Zoo!

Wochentags von 1 bis 7. August 1920.
Sonntag, den 1. August, vormittags 10 1/2 Uhr: Führung durch den Zoologischen Garten. Treffpunkt am Raubtierhaus.
Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:

Konzert

vom **Seifers-Orchester.**
Leitung: Musikdirektor Richard Seiferl.
Mittwoch und Sonnabend von 4-6 Uhr nachm.:
Konzert an der Waldschänke
vom **Waltharmonischen Orchester.**
Leitung: Musikdirektor Richard Seiferl.

Donnerstag, den 5. August, nachm. 4-6 Uhr und abends 7 1/2-10 1/2 Uhr:
Konzert auf dem Konzerplatze
vom **Waltharmonischen Orchester.**
Leitung: Musikdirektor Ludwig Siebe aus Berlin
und
Obermusikmeister Karl Steuer.
(Im Saale Lang-Kränzchen).

Eintrittspreise: Erwachsene 1,- Mk., Kinder 0,50 Mk.
Sonntags und Donnerstags nach 7 Uhr abends:
Ermäßigte 0,60 Mk., Kinder 0,35 Mk.
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Engelhardt

Biere

gehaltvoll, bekömmlich.



Bierde-Rennbahn.
Ratswieje, 10 Min. Fußweg vom Markt, Dampfbad, Restaurant und Terrasse täglich geöffnet.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag nachm. Künstler-Konzert. Albert Nicolaus.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Halbheer's

vollständig renoviert

Weinstuben

Ich bin stier

Kaffee Klinge

Guerrahaff

Zu haben in allen einschlägig. Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer. Schramberger Uhrenfabrik, G. m. b. H. Schramberg i. Würtemberg

Reisegepäck Versicherungen
in unübertroffener Form.
Gewöhnlicher Diebstahl u. Abhandenkommen eingeschlossen.
Vermittelt: **Marlin Bock,**
Tel. 6797 Dorotheenstr. 11
Polizei sofort erhältlich!

Thalia-Theater.
Gastspiel des Stadttheater-Ensembles.
Sonntag, den 1. August 1920, abends 7 1/2 Uhr:
Johanniseener.
Stadttheater
Montag, den 2. August 1920, abends 8 Uhr:
Volks-Sinfoniekonzert
des städt. Theater-Orchesters.
Leitung: Oscar Braun.

Apollo-Theater.
Info. 8 Uhr.
Der Graf v. Luxemburg.
Borwick. 9-1 u. 5-1 1/2.

Stadt-Theater
Sonntag, den 1. August, Anf. 7 1/2, Ed. 10 1/2, Uhr:
Sondervorstellung zum Besten der Wohlfahrtskassen:
Hohel Franz Walzer.

Leipzigerstr. 88
Fernruf 1224.

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Erstaufführung
? Geesselte ? Menschen !
(Können Gedanken töten ?)
Ein nordisches Drama in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Erich Kaiser-Titz
Leopoldine Konstantin
Paul Hartmann
Wilh. Diegelmann.
Vorführung: 4.30 6.40 9.00.
Herr Doktor Stellvertreter
Köstliches Lustspiel in 3 Akten
Vorführung: 4.00 6.10 8.20
Beginn 4 Uhr
Kleine Preise Wochentags bis 5 Uhr bei vollem Programm.
Eintrittskarten haben nur am Tage der Lösung Gültigkeit.

Erstaufführung
Erdgift.
Drama aus den Künstlerkreisen in 5 Akten mit
Grit Hegesa.
Vorführung: 4.20 6.30 8.40.
Von Walskirch ins Glottertal.
Naturaufnahme.
Die neuesten Wochenberichte.
Beginn 4 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr bei vollem Programm.
Eintrittskarten haben nur am Tage der Lösung Gültigkeit.

Saalschloßbrauerei

Sonntag, den 1. August von nachmittags 3 1/2, bis abends 10 1/2 Uhr

2 grosse Konzerte

ausgeführt vom Musik-Korps der Sicherheits-Polizei
Leitung: Staatl. Musikdirektor L. Kott.
Abends 10 Uhr

Ouvertüre „1812“, der Brand von Moskau

ausgeführt von Gebr. Pfeiffer und Bock, pyrotechnische Fabrik und Kunstanstalt.
Eintritt 1,50 Mk. Kinder 0,80 Mk.
F. Winkler.

Beth's Bunte Bühne

Heute: Abschieds-Abend des Juli-Programms.
Morgen Sonntag: Der grosse Jubiläums-Spielplan.

Montag abend 7 Uhr: Große Jubiläums-Anlaß des 1jährigen Bestehens der B. B. B.

Als 2. Ausverkaufs-Sonder-Angebot empfehlen wir u. a.

Weit unter Preis!

Baumwollwaren

Hemdenhuch 82 cm. mittelstark 11⁵⁰

Simon 82 cm. für Bettwäsche 13⁰⁰

Renforce dicht und kräftig 13⁷⁵

Pikeebarchent weiss, schwer und wollig 16⁰⁰

Bettzeug kariert, rot und blau 18⁷⁵

Bettsatins Bettlamaste Körper-Inletts bester Qualität **weit unter Preis!**

Klöppeispitze mit Einsatz 1,25 98 Pf.

Damen-Strumpfhäuter 3⁷⁵

Damen-Strumpfbänder mit Schleiße, Seide 12⁰⁰

Wäsche - Stickerei!

Konfektion

Ein Posten **Wintermäntel** dreiviertel lang 55⁰⁰

Gestickte **Batistblusen** marine, schwarz, weinrot 15⁷⁵

Gestickte **Mullblusen** gut gearbeitet 19⁷⁵

Das elegante **Leinenkleid** in allen Modifarben 68⁰⁰

1 Posten **Bett-tücher** Ia. Barohent, nahtlos 35⁷⁵

1 Posten **Kinder-Söckchen** schwarz u. farbig für 8-12 Jahre 6.75 4⁷⁵

1 Posten **Damen-Strümpfe** extra stark verest. Ferse und Spitze Paar 12⁷⁵

Seidenstoffe

Reinseidene Schotten für Blusen 19⁰⁰ (25.00)

Reinseid. Busenstreifen und Karos 22⁰⁰ (25.00)

Foulards 60-90 cm. schöne Muster 25⁰⁰ (48.00)

Seiden-Frotte für Kleider und Kostüme 30⁰⁰

Reinseidene Crêpe 100 cm. marine, schwarz, mais, grau 34⁰⁰

Herren- und Damen-
Kleider-Stoffe
in grosser Auswahl **weit unter Preis!**

Schweurschürze kräftig, extra weit 16⁰⁰

Unteröde prima Zephyr 25⁰⁰

Kinder-Kittelfchen für 4-6 jährige Ia. weisser Ripps 19⁷⁵

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22-24.